Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Messgeschichte der Frühlingsexamen gewiss weitaus vorzuziehen.

In den Lehrgegenständen für die Primarschule finden sich nicht: Religion, Geschichte, Naturkunde, Formenlehre. Mit Ausnahme der Negirung des letztern (pestalozzianischen) Faches, das freilich einigermassen in's Rechnen eingeflochten werden kann, sind wir mit solcher Lösung der Tagesforderung: Vereinfachung des Lehrplans — ganz einverstanden. « Ohne Religionsunterrichtsstunden in der Schule soll diese nach der Forderung des Art. 2 die Schüler zu sittlichen Menschen erziehen? » Wiefern denn nicht? Geschichte und Naturkunde sind als sogenannte realistische Fächer ebenfalls wegerkannt. (Die Geographie der Primarschule ist selbstverständlich Heimatkunde.) Doch ohne geschichtliche und naturkundliche Lesestücke wird das Primarschulbuch keineswegs bleiben, — ebenso wenig indess ohne Erzählungen und Poesien sittlichen (wenn man lieber sagen will: religiösen) Inhalts. — Wir wünschen Herrn Erziehungsdirektor Klein zu dieser entschiedenen, jedoch einzig konsequenten Stellungsnahme Glück. Er hat solches nöthig gegenüber seiner formenfrommen Basilea, die von einer gar ehrwürdig gewordenen Schablone nur schwer sich lösen lässt.

Vier wöchentliche Stunden Mädchenhandarbeit auf der Primarstufe sind des Guten gewiss genug, sechs Stunden in der Sekundarschule zu viel.

Die Geschlechtertrennung soll für die Stadtschulen auf weitere Jahrzehnde durchweg festgenagelt werden werden! Mit dem « Landboten » sind wir durchaus der Meinung, dass mit diesem städtischen Vorurtheil wenigstens versuchsd. h. theilweise aufgeräumt werden sollte. Unser Blatt wird in nächster Zeit einlässlicher auf diese Frage eintreten; Material dafür liegt bereit.

Für städtische Verhältnisse dürfte nicht minder die Möglichkeit geboten sein, dass neben Einklassenschulen auch zweiklassige bestehen könnten. Einförmigkeit artet gar zu leicht in Schablonenthum aus.

Die Wegweisung gefährlicher Schüler aus ihren Klassen (gemäss Art. 69) findet eine folgerichtige Ergänzung darin, dass der Regierungsrath solche junge Leute in einer Besserungsanstalt unterbringen kann. Für den vorgesehenen Fall der Unzulänglichkeit der Eltern wäre wol ein kategorisches muss besser am Platze. Wenn der Staat im Interesse des Gesammtwols die obligatorische Schulbildung verunmöglicht, so soll er ohne anders für anderweitigen Ersatz einstehen.

Endlich die Privatschulen! Der Entwurf nimmt ihnen gegenüber eine Positur ein, die dem baslerischen Ultramontanismus sehr übel behagt, wie dies aus einer in nächster Nummer folgenden Stelle, entnommen dem römisch-Bruhin'schen «Volksblatt», zu ersehen sein wird. Bekanntlich sind auch die protestantischen Ultras nicht minder eifrige Sonderbündler beim öffentlichen Schulwesen.

Die Vertheidiger der werthvollen Gesetzesnovelle werden im Grossen Rath einen oft harten Stand haben wider eine stark gewappnete Gegnerschaft. Möge der Geist des Fortschritts auch hier über die Gestaltung der Zukunft gebieten! —

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 13. Juni.)

1. Es ist dem Vorstande des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins gestattet, folgenden Passus in seine Einladung zur Theilnahme an der am 18. bis 20. August stattfindenden Zeichnungs-Ausstellung im Polytechnikum aufzunehmen: „Es wird um so eher eine umfassende Betheiligung erwartet, als der Erziehungsrath durch eine Expertenkommission die Ausstellungsarbeiten prüfen und das Ergebniss dieser Prüfung bei bezüglichen Verfügungen zu benutzen gedenkt."

2. Die Gemeinde Küsnacht wird vertraglich verpflichtet, dem Staat an die Kosten der Uebungsschule einen jährlichen Beitrag von 600 Fr. zu entrichten.

3. Die Erziehungsdirektion übermittelt den Aufruf der Spezialkommission des schweizer. Erziehungswesens für die Pariser Weltausstellung an die Rektorate der höhern Schulen und die Vorstände der Privatlehranstalten.

4. Zur Besorgung und Aeufnung der Sammlungen und Laboratorien an den höhern Lehranstalten wird ein jährlicher Kredit im Gesammtbetrage von 11,520 Fr. den verschiedenen Direktoren zur Verfügung gestellt.

Schulnachrichten.

Zürich. Versammlung des Schulkapitels Zürich, Samstag den 23. Juni in Seebach. Herr Schoop hat sich auf Ansuchen des Kapitelsvorstandes in verdankenswerther Weise bereit finden lassen, in drei Versammlungen seine Methode dem Kapitel vorzuführen. In 2 Vorträgen will er Wesen, Ziel, Stoff und Gang des Zeichenunterrichts auseinandersetzen. Im I. Vortrag, zu dessen Anhörung sich eine ungewöhnlich starke Zahl von Kapitularen einfand, betonte Herr Schoop als ein wesentliches und bisher viel zu sehr übersehenes Ziel des Zeichenunterrichtes das richtige und bewusste Sehenlernen. „Das Sehen versteht sich nicht von selbst, sondern muss, wie jede andere geistige Thätigkeit, wie das Denken und Sprechen, planmässig geübt werden." — Sodann hob der Vortragende die Nothwendigkeit des Klassenunterrichts gegenüber dem Einzelunterricht hervor, durch welch erstern einzig der Zeichenunterricht aus dem Schlendrian herausgerissen werden kann, in welchem die „Künstler unter den Zeichenlehrern" dieses Fach so lange haben stecken lassen.

Das zweite Traktandum war die Berathung der Frage, welche Aenderungen das Erscheinen einer neuen Auflage von Wettstein's naturkundlichem Leitfaden für die Sekundarschule wünschbar mache. Entgegen den Anträgen der beiden bestellten Referenten, welche eine mehr oder weniger eingehende Revision und Umarbeitung vorschlugen, beschloss das Kapitel mit grosser Mehrheit:

In Anbetracht, dass die gegenwärtige 2. Auflage, welche eine von der ersten ziemlich verschiedene Gestalt erhalten hat, erst seit 1874 datirt, und da es wünschbar erscheint, dass die neue Auflage in den Schulen neben der bisherigen gebraucht werden könne, soll das Buch in unveränderter Form neu aufgelegt werden. Doch wünscht das Kapitel, dass demselben eine gedrängte Gesundheitslehre als Anhang und ein Sachregister beigegeben und dass einzelne Abbildungen durch bessere ersetzt werden, soweit dies ohne Veränderung der Seitenzahl möglich ist. — Die Ansichten der Referenten sollen dem Gutachten als Anregungen für eine spätere Auflage zu Handen des Erziehungsrathes beigegeben werden.

Nidwalden. Das Amtsblatt publizirt einen Bericht des Kantonsschulinspectors, des Hochwürdigen Hrn. F. J. Rohrer über den Zustand der sämmtlichen Schulen des Kantons. Derselbe schliesst mit folgenden nach Form und Inhalt interessanten Sätzen:

„In der Schule, wo so viele Kinder beisammen sind, gibt es des Ungeordneten, Störenden und Sündhaften so viel, dass man täglich mit einem Heer von Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat. Aber das grösste Uebel in der Schule ist, wenn Unbotmässigkeit und Trotz sich zeigen; wenn das eine oder andere Kind erklärt: „Ich bin nicht allein Schuld, die andern haben auch gefehlt, ich sag' es dem Vater;" — wenn man sie heisst vom Platz gehen und sie bleiben ruhig, sie „maulen", — das ist der Teufel in der Schule. Und kein Uebel wird so schnell um sich fressen, wie dieses, und alle Frucht der Bemühungen von Seite des Lehrers zerstören. Sein Wirken hat keinen Werth mehr, es ist Alles nur angeworfen, fasst keine Wurzeln; die schönste Ermahnung, der herzlichste Zuspruch, der heiligste Ort, der religiöseste Akt lässt das trotzende Kind, welches zu Hause Schutz findet, kalt, — warum? Die Auktorität, die Furcht des Herrn sind dahin. Darum sogleich diesen bösen Geist hinausgeworfen, zeige er sich laut oder leise, bei Reich oder Arm; fort mit dem räudigen Schaf, zur Schule hinaus mit dem Uebel, — Gehorsam auf's Wort! Kein Markten, s'Maul halten, und wenn Eltern, ja die ganze Schulvorsteherschaft zu Hülfe käme! Demuth und Bescheidenheit sind die Grundlagen zu allem Guten, ohne diese ist weder Unterricht noch gute Erziehung möglich! Darum, verehrteste Herren! schützet die Autorität des Lehrers und schmeichelt nicht den widerspenstigen Eltern. Machet es nicht wie die Gesetzesfabrikanten des glaubenslosen modernen Staates, die alle Nichtsnutze für frei und die Biedermänner für vogelfrei erklären. Gebet dem Lehrer sein Ansehen zurück, das ihm gebührt; gebet

den Schulbehörden die entsprechenden Kompetenzen, um dieses Ansehen wahren zu können. Fort mit dem verderblichen Appelliren von Behörde zu Behörde, von Commission zu Commission, bis Monate verstrichen sind."

Der Unterricht im ersten Schuljahr. Ein Beitrag zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage. Von J. J. Bänninger, Lehrer in Horgen. Zürich 1877. Verlagsmagazin (J. Schabelitz). Preis 1 Fr. 20 Cts.

Diese in unserm Blatte bereits angekündigte Schrift behandelt in durchsichtiger und plastischer Weise den Unterrichtsstoff und die Unterrichtsmethode des ersten Schuljahres. Sie will der Zerfahrenheit und Unsicherheit, die vielenorts bezüglich dieser wichtigsten Periode des Schullebens herrscht, entgegenarbeiten, vor Allem aus aber eine Reduktion des Stoffumfangs, eine Konzentration auf das Wesentliche und Naturgemässe betonen gegenüber den Anforderungen nicht allein des gegenwärtig noch obligatorischen zürcherischen Lehrplans, sondern fast aller schweizerischen Schulpläne.

Der denkende Lehrer findet in dem Büchlein nicht gerade grosse methodische Neuerungen, als vielmehr eine Fülle von Anregungen und Winken, wie die unübertreffliche alte Scherr'sche Elementarmethode verstanden und im Detail ausgearbeitet werden soll. Es wird gezeigt, wie in den engen Rahmen dieser primitiven Schulmaterie mannigfache Abwechslung gebracht werden kann und muss, wie das geduldige Verweilen und Ueben für die Entwickelung der Schwachen unerlässlich, und wie dieses spielende Arbeiten eine Lernfreudigkeit und Heiterkeit bei den Schwächsten der Schwachen erzeugt, die in grellem Kontrast steht zu der gemüthtödtenden Quälerei jener landläufigen Methode, die im Schnellschritt sogenannte „praktische Resultate" erzeugen will. — Als das Werthvollste an der Arbeit, ja als ein grosses Verdienst des Verfassers möchten wir es bezeichnen, dass die phonetischen Uebungen in den Vordergrund gestellt werden und ihre Behandlung so anschaulich vorgeführt ist. In einer Menge Schulen wird das Lautiren nicht als Hauptsache, als Mittelpunkt des Sprachunterrichts betrachtet, sondern bloss nebenbei und nicht mit der nöthigen Konsequenz und Ausdauer betrieben. Die nächste Folge davon ist das mangelhafte, undeutliche und unsichere Sprechen, Lesen und Schreiben. — Für Viele neu und lehrreich dürfte dann auch des Verfassers hübsche Methode des Rechenunterrichts sein, die abermals sehr von der trockenen und für die „Armen im Geiste" qualvollen Lehrmanier abweicht, wie sie manchenorts praktizirt wird. Dass der Verfasser ein Gegner der „Fibel" und der Einführung der Druckschrift im ersten Schuljahre ist, versteht sich nach unserer Einleitung von selbst. In diesem Kardinalpunkt stimmen wir ihm vor Allem lebhaft bei, womit im Voraus unsere Stellung zu der neulich erschienenen Fibel des Herrn Seminardirektor Rüegg angedeutet sein soll.

Die Schrift ist voraus allen jüngern Lehrern sehr zu empfehlen, die daraus ersehen mögen, was solid und gründlich schulmeistern heisst; aber auch viele von den „älteren", sogar solche, die einst zu den Füssen des Meisters gesessen, dürften aus der Lektüre derselben Nutzen ziehen; sind doch im Laufe der Jahre gar Manche „vom rechten Pfade abgeirrt" oder abgedrängt worden.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Im **Verlags-Magazin in Zürich** ist soeben erschienen und kann direkt von demselben, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Der Unterricht im ersten Schuljahr.

Ein Beitrag zur praktischen Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage.

Von **J. J. Bänninger,** Lehrer in Horgen.

5½ Bogen 8°. — Fr. 1. 20 Cts.

Inhalt: Einleitung. — I. Die phonetischen Uebungen. — II. Uebungen im Anschauen von Gegenständen, Denk- und Sprechübungen. — III. Uebungen im Schreiben und Lesen, Schreibleseunterricht. — IV. Uebungen im Zählen, Rechnungsunterricht. — V. Leibesübungen. — VI. Förderung des religiösen Lebens im Kinde.

Ein kompetenter Beurtheiler in der „Neuen Zürcher Ztg." vom 23. Juni d. J. spricht sich dahin aus, dass diese Schrift „der vollen Beachtung vorab unserer Schulbehörden und Lehrer, dann aber auch aller derer in vorzüglichem Grade würdig ist, die sich um das Schulwesen unseres engeren und weiteren Vaterlandes interessiren. Mögen auch mit allen in Dr. Treichlers bekannter Schulschrift ausgesprochenen Ansichten, Conclusionen und Postulaten nicht Alle einig gehen, so viel steht fest, dass, gerade auf den ersten Schulstufen, durch unsere Schulgesetzgebung sowohl als in Folge allerlei Mängel in Wissen und Können der Lehrer selbst, an der Geistes-, Gemüths- und Charakterbildung unserer Kinder vielfach gesündigt wird. Dieser Uebelstand ist denn auch von vielen Einsichtigen im Volke schon längst erkannt, in engeren und weiteren Kreisen schon vielfach besprochen, und erst jüngst noch von Seminardirektor Marti in Schwyz im Auftrag der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in einem umfassenden Gutachten gründlich erörtert worden.

„In obiger Schrift selbst hat sich der in unserem Kanton als trefflicher Volksschullehrer und begeisterter Förderer der Jugenderziehung bekannte Verfasser die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie der Unterricht im ersten Schuljahre gehandhabt werden müsse, um eine feste Grundlage zu schaffen, auf welcher in den zunächst folgenden Jahren ein solideres Fortbauen möglich wäre, als dies in den meisten Fällen unserer Schulen zur Zeit leider der Fall ist. Wir gehen diesfalls vollständig mit Herrn B. einig, wenn er sagt: „Ich zweifle nicht daran, dass die Zeit kommen wird und kommen muss, da die erste Klasse unserer Primarschule in Stoff und Methode einen Unterricht erhält, welcher, ähnlich demjenigen im „Kindergarten", dem Alter, der Kraft und dem Bedürfniss eines sechsjährigen Kindes angemessen und seiner geistigen und physischen Gesundheit zuträglich ist. Bis heute haben wir dieses Ziel nicht nur nicht erreicht, sondern ihm in Folge des eingerissenen Schnellflugs im ersten Schulunterricht mehr oder weniger den Rücken gekehrt."

„Was dem Büchlein einen besondern Werth verleiht, das ist, wie bereits bemerkt, die „praktische Anleitung", die der Verfasser darin vorab dem Lehrer an die Hand gibt, wie dieser Unterricht nach Stoff und Methode eingerichtet sein muss, um das vorgesteckte Ziel erreichen zu können. Es begnügt sich somit der Verfasser, der eine reiche Erfahrung im Lehren hinter sich hat und eine gründliche Kenntniss der Kindesnatur besitzt, nicht damit, nur zu tadeln; er zeigt uns zugleich, was viel schwieriger, die Art und Weise, wie die Sache besser zu machen ist.

„Es würde uns zu weit führen, wenn wir auch nur andeutungsweise auf den in engem Rahmen gefassten reichen Inhalt des verdienstvollen Schriftchens eingehen wollten. Wir wünschen der trefflichen Schulschrift von ganzem Herzen einen weitverbreiteten Leserkreis. Es sollte dieselbe im Umfange unseres Kantons, und auch über die Grenzen desselben hinaus, von keinem Lehrer und Schulpfleger ungelesen und ungeprüft bleiben. L."

(H-3142-Z) **Ausschreibung**

einer Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule **Enge-Wollishofen-Leimbach** ist auf 1. November 1877 eine Lehrerstelle vakant. Reflektanten wollen sich an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrath **Reiff-Huber** in Enge, wenden, der zugleich nähern Aufschluss ertheilt. Endtermin der Eingaben: 30. Juni.

Wollishofen, 13. Juni 1877.

Aus Auftrag der Sekundarschulpflege
Der Aktuar:
A. Ammann.

Einladung zum Abonnement

auf die

Schweizerische

Bauernzeitung.

Wochenschrift für Landwirthschaft.

Herausgegeben
von
A. v. Fellenberg-Ziegler
und
Fritz Rödiger.

Per Jahrgang 3 Fr.

☞ Um Solchen, welche dieses einzige von Vereinen und Coterieen unabhängige Blatt noch nicht kennen, hiezu Gelegenheit zu geben, erlassen wir als Probe das zweite Semester laufenden Jahres für bloss **1 Fr.,** welcher Betrag uns in Frankomarken eingesandt werden kann.

Die Expedition der
„Schweizer. Bauernzeitung":
Buchdruckerei **Schabelitz**
in Zürich.

Druck und Expedition von J. Schabelitz in Zürich (Stüssihofstatt 6).